

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Glasgemälde

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](#)

Baptista vollzieht den heiligen Akt; ein Engel legt das Gewand um den göttlichen Täufling; zahlreiche Zeugen des Vorganges stehen umher. Im hergebrachten Chronikenstil der älteren Tafelmalerei zeigt der Mittelgrund eine abgesonderte kleinere Figurengruppe, vor welcher St. Johannes das Predigtamt ausübt und prophetisch auf den still einherwandelnden Messias hindeutet. Unter der Pforte einer thurmreichen Palastarchitektur sieht man die Tochter der Herodias, das Haupt des Täufers auf einer Schüssel tragend. Weiterhin baut sich eine mittelaltrige Burg empor, hinter welcher phantastische Berggipfel den Gesichtskreis in dämmernder Ferne abschliessen. Hoch am Himmel und von einem Wolkenzug umgeben erscheint in visionärer, lichtvoller Raumbehandlung Gott Vater den heiligen Geist entsendend, der in Gestalt einer Taube über dem Heiland schwebt. In dieser Weise ist eine ganze Folge biblischer Thatsachen aus dem Leben des Messias und des Täufers zu einem reichen Ganzen vereinigt. Leider hat das Gemälde an mehreren Stellen theils durch die Unbill der Zeit theils durch unverstandene spätere Uebermalung schwer gelitten. Am wenigsten wurde von diesen Schäden der dienende Engel berührt, welcher nebst einigen anderen minder verdorbenen Partieen in Zeichnung, Farbengebung sowie im ganzen Schilderungston auf einen durch die späteste Generation der altniederländischen Malerschule der Brüder van Eyck beeinflussten Künstler schliessen lässt. Zwei Wappenschildchen am Fusse der Tafel enthalten eine Hausmarke und einen schreitenden Stier.

Gedenktafel

Eine Gedenktafel in der nämlichen Kapelle ist dem 1693 verstorbenen Rechtsgelehrten Johann Adam Zenck gewidmet. Sie besteht aus einem Gemälde innerhalb einer holzgeschnitzten, strotzenden Barokumrahmung. An den Seiten stehen Säulen, die an ihrer unteren Schaftbildung cylindrische Form haben, an den oberen Schafttheilen hingegen Spiralgestalt annehmen. Ihre korinthisirenden Kapitale sind mit dichten Blätterkränzen geschmückt und tragen einen schwerfälligen Architrav. In der Mitte der Tafel breitet sich eine Grau in Grau gemalte Felslandschaft aus. Darauf schwebt das Medaillon-Bildniss des Rechtsgelehrten mit dem Sinnspruch: ΕΦΥΓΟΝ ΚΑΚΟΝ ΕΙΡΠΟΝ ΑΜΕΙΝΟΝ; d. i. *Ich floh Schlechtes und fand Besseres*. Phöbus schwebt heran und überreicht einer aus Wolken hervorragenden Hand einen Lorbeerzweig. Die Gedenktafel kann künstlerisch nur geringes Interesse erwecken. Der Rahmenbau ist schwülstig, die Malerei matt, der Zug in's Allegorische gesucht; als kulturelles Spiegelbild der Geschmacksrichtung ihrer Zeit und des apotheosirten Gelehrtenthumus ist sie jedoch immerhin erwähnenswerth.

Glasmalereien

Die beiden Fenster der Kapelle (Fig. 32, a. u. b) sind mit Glasgemälden des Mittelalters und der Renaissance geschmückt, die übrigens bei ihrer neuen Fassung mit modernen Ergänzungen versehen wurden. Auf dem einen Fenster (a) erscheinen: Christus am Kreuz mit der Muttergottes und dem Lieblingsjünger an den Seiten, nebst drei von Nimbens umflossenen heiligen Bischöfen mit Inful und Pedum als Zeichen ihrer Würde. Der eine Bischof trägt als Attribut ein Kirchenmodell, das nach der Ikonographie der Heiligen auf mehrere bischöfliche Kirchenerbauer, u. a. auf St. Gotthard, St. Petronius, St. Virgilius und St. Wolfgang bezogen werden kann. Am unteren Rande des Bildes kniet in Verehrung der Donator. In der darüber befindlichen Darstellung halten schwebende Engel die bischöfliche Mitra über dem Haupte